

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 29. Juni 1973
8. Jahrgang • Nr. 126 (1937)

Preis
2 Kopeken

Gut organisiert

Die Landwirte des Rayons Krasnoarmejsk haben die Heumad gut organisiert. „Fürs Heu wie fürs Korn“ — unter solcher Devise arbeiten in diesen Tagen die Heubeschaffer aller Wirtschaften. Der Initiative der Landwirte des Gebiets Tschimkent folgend, betrachten sie die volle Versorgung der Viehwirtschaft mit Futter als eine wichtige Sache. Zu diesem Zweck wurde die Struktur der Heuschläge verbessert, wurden Maßnahmen ergriffen, um ihre Ergiebigkeit zu erhöhen.

Aus dem Gespräch mit dem Leiter der Rayonverwaltung für Landwirtschaft, Wilhelm Wagner, ging hervor, daß man in den Wirtschaften des Rayons alles tut, um die Heubeschaffung rechtzeitig und auf hohem Niveau durchzuführen. W. Wagner erzählte:

Die Sowchos des Rayons verfügen über genügend Heuschläge. Sie haben über 20 000 Hektar mehrjähriger und etwa 4 000 Hektar einjähriger Gräser. Kurzum, wir müssen heuer 38 000 Tonnen Heu, 12 000 Tonnen Anwekssilage und 800 Tonnen Grünmehl beschaffen. Dazu haben wir alle Möglichkeiten. Täglich sind jetzt auf den Heuschlägen über hundert Aggregate eingesetzt. Wir nutzen auch

andere Technik: Rechen, Sammelpressen, Sammelwagen, Kombines. In diesem Jahr sollen in unserem Rayon 38 000 Rinder überwintern. Sie müssen mit gutem Futter versorgt werden.

Unter den ersten begann die Heubeschaffung der Sowchos „Pobeda“. Hier ist das Heu schon von fast tausend Hektar gemäht. Bei den Heumähern geht die Arbeit flott vonstatten. Besonders gut ar-

beiten die Heubeschaffer der Feldbrigade Nr. 2, die von Johann Hahn geleitet wird. Es ist kennzeichnend, daß man in dieser Wirtschaft bemüht ist, alle Möglichkeiten zu nutzen. Bei der Beschaffung von Anwekssilage wendet man folgende Technologie an: Das Heu wird mit Kombines gemäht, die mit Zerkleinerungsrichtungen versehen sind. Gleichzeitig wird das zerkleinerte Heu auf die Traktorenwagen verladen. Dann bringt man die Heumasse zu den Silierungsstellen.

So wird jetzt die Heubeschaffung auch in anderen Wirtschaften des Rayons durchgeführt. Es ist wertvoll, daß man hier auch alles Neue, Fortschrittliche verwertet. Die Tausendkünstler suchen und finden immer mehr rationelle Methoden der Futterbereitstellung.

Im Kirov-Sowchos wird das Heu nach der Fließbandmethode beschafft. Bereits vor drei Jahren richteten die Rationalisatoren für die Heumad abgebaute Getreidemähdrescher ein. Die Mechanisatoren Artur Wiesner, Raschid Tscherbischew, Alexej Chawalkin, Alex-

ander Meshewikin haben diese Arbeit gut gemacht. Unter ihrer Leitung wurden 11 Mähdrescher neu ausgerüstet. Im Vorjahr sparte der Sowchos dadurch etwa 5 000 Rubel ein.

Wie auch zuvor, wird im Wladimir-Illitsch-Sowchos, im Sowchos „Saretschny“ und in der Versuchstation von Stepanoischinsk das Heu im Komplex beschafft. Unter den Mechanisatoren der Versuchstation sind Viktor Brohm und Rubin Mendel tonangebend. Sie überbieten ihr Soll um 20—50 Prozent. Vortrefflich arbeiten auch die Mechanisatoren Jakob Brodi und Oskar Himmelreich aus dem Sowchos „Saretschny“.

Das Tempo der Heubeschaffung wächst im Rayon mit jedem Tag. Im Wettbewerb, der von Tag zu Tag intensiver wird, erscheinen immer mehr neue Sieger. Das ist auch verständlich. Die Heumad ist eine heiße Zeit. Da muß man mit doppelter Energie arbeiten. So verstehen die Landwirte des Rayons ihre Aufgaben.

F. SCHULZ

Gebiet Kokschetaw

Sieger in der Heubeschaffung

Hochbetrieb herrscht bei den Farmen des Zentralgebiets des Sowchos „Borowoi“. Rayon Schtscherbakty. Hier ist die Silierung in vollem Gange. Anfangs plante man in der Wirtschaft, 4 000 Zentner Anwekssilage bereitzustellen, später beschloß man, 8 000 Zentner zu silieren. Und all das leistet die erste Abteilung. Für die Anwekssilage sind Graben bereit-

gestellt, funktionieren einige Sammelpressen. Im Sowchos „Borowoi“ nehmen die Saatgräser große Flächen — 26 000 Hektar — und die Wiesengräser — 1 000 Hektar — ein. Alle 5 Komplexbrigaden haben die Heumad begonnen. Aber in den ersten Tagen kam die Arbeit der Heubeschaffer nicht sogleich in Schwung. In 5 Tagen wurde insgesamt das Heu von nur 1 500

Hektar gemäht. Mit Verspätung begannen die Brigaden das Häufsetzen. Nur die 1. und 2. Brigade beförderten das Heu zu den Überwinterungsstellen.

Jetzt aber wächst das Tempo der Heumad bedeutend. Dazu tragen die Brigadversammlungen bei, auf denen die Mechanisatoren das Wort geben, von früh bis spät zu arbeiten. Unter den Brigaden ent-

faltet sich weitgehend der Wettbewerb.

Dieser Tage ist die Brigade Nr. 2 voran, an deren Spitze Leo Meißner steht. Seit den ersten Tagen führt sie die Heubeschaffung im Komplex.

Das Fazit des Wettbewerbs unter den Brigaden wird jede Woche gezogen. Die Sieger bekommen die Rote Wanderfahne des Sowchos und Geldprämien.

P. SAKIN

Gebiet Pawlodar



In den Sowchos und Kolchos des Gebiets Taldy-Kurgan ist die Schafscher in vollem Gange.

Die Arbeiter des Sowchos „Shty-shalski“ verpflichteten sich, in diesem Jahr an den Staat 1 280 Zentner Wolle zu liefern. Die Ergebnisse der ersten Wochen zeigen, daß diese Ziffer bedeutend überbieten sein wird.

Im sozialistischen Wettbewerb geben die erfahrenen Scherer — Teilnehmer und Sieger des Gebietswettbewerbs O. Balbatyrow, T. Orshumbajew, W. Sjunkin u. a. den Ton an. Sie scheren am Tag je 3—4 Zentner Wolle und überbieten somit die Planaufgabe. Täglich befördern die Sowchosarbeiter Dutzende Zentner Wolle an die Fabriken des Landes.

UNSERE BILDER: 1. Die Wolle wird an die Eisenbahnstation transportiert. 2. Der Scherer O. Balbatyrow.

Fotos: KasTAG

Halbjahrplan vorfristig

Das Maschinenbauwerk Nr. 1, eine Filiale der Betriebsvereinigung für Bergbauausrüstungen ist in Grünanlagen bereits zum 15. Juni. In diesen Tagen ist auf seinem Arbeitskalender schon die zweite Julidekade. Das ist ein ausgezeichnetes Tempo. Schrittmacher des Wettbewerbs sind hier die Brigaden, die von Rosa Himmel, Heinrich Schwarz und Gottlieb Kelsch geleitet werden. Die erste Brigade beschäftigt sich mit dem Zusammenbau von Ventilen, die anderen zwei bestehen aus Vulkanisierern. Rosa Himmel ist Aktivist der kommunistischen Arbeit, ist in der Halle seit ihrer Gründung tätig. Ihre Brigade ist stets unter den Spitzenreiterin. Auch jetzt ist sie dem Planermin um drei Wochen voraus.

Im Werk gibt es viele Kollektive und Teilnehmer des individuellen sozialistischen Wettbewerbs, die Zeit um vieles überflügeln. Es sind 27 Brigaden. Und unter ihnen die Montage-Schlosserbrigade von Alexej Bondarenow, 58 Personen arbeiten für August, für September — 22.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Anatoli Polorak erzählt, daß in den Hallenkollektiven hauptsächlich der individuelle und Brigadenwettbewerb entfällt ist. Im individuellen Wettbewerb erzielen die Gewerkschaftsaktivisten vortreffliche Resultate, unter ihnen der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees, Montageschlosser der Halle Nr. 3 Alexander Koch und Mitglied des Gewerkschaftskomitees des Betriebs, der Zahnschneider Johann Nickel. Sie erfüllen in jeder Schicht anderthalb und mehr Normen.

Das Fazit des Wettbewerbs um den Titel „Beste im Beruf“ wird jedes Quartal gezogen. Es ist bemerkenswert, daß die Arbeiter des Werks Nr. 1 auch im Unionswettbewerb gute Resultate erzielen. Unlangst traf die Nachricht ein, daß der Titel „Beste im Beruf“ im System des Ministeriums für Transport- und energetischen Maschinenbau der UdSSR dem Friseur Jewgeni Gussow, dem Dreher Lu Lu Li, dem Schmied Alexej Fedossejew verliehen worden ist.

Jetzt sind im Werk der Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breshnew in den USA und die dort unterschriebenen Abkommen im Munde aller. Die Menschen sagen, daß die Politik der Partei richtig und hoffnungsvoll ist, daß sie Sicherheit für eine friedliche Zukunft einflößt, und daß begeisterte sie für noch höhere Errungenschaften in der Arbeit.

A. FUNK

Karaganda



Futter für anderthalb Jahre

AKTJUBINSK. Die Mechanisatoren der südlichen Rayons des Gebiets haben mit der Heumad begonnen. Man mäh zuerst in sandigen Tälern. Dutzende Radschlepper mit Seitenmähern und angehängten Grassmähern arbeiten in den Sowchos „Saraschinski“, „Bersijew“, „Shtytkulski“, „Kurbanow“ des Rayons Uil.

Guten Start nahmen die Mechanisatoren des Sowchos „Uilski“ — alle überbieten ihr Tagessoll. Be-

renet Menejew, Shomart Mandanletow schleppen mit ihrem „Belar“ vier Grassmähern und mähnen das Gras auf dreißig Hektar bei einer Norm von 16 t/a. Ihnen folgen Sammelpressen. Die Heuballen werden mit Wagen zu den Winterhaltungsstellen befördert.

Die Kolchos- und Sowchos werden über die Hälfte des Heus zu Ballen pressen.

(KasTAG)

Über das Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breshnew mit dem Präsidenten der französischen Republik Georges Pompidou

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, und der Präsident Frankreichs, Georges Pompidou, haben ihre tiefe Befriedigung über die sich entwickelnde konstruktive Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern geäußert und ihre Entschlossenheit bekräftigt, sie weiter zu vertiefen.

Das wird in einer offiziellen Mitteilung über das Treffen zwischen L. I. Breshnew und Georges Pompidou am 25.—27. Juni in Paris unterstrichen. Das Treffen war Arbeitsgesprächen zu Perspektivfragen der sowjetisch-französischen Beziehungen und zu den Haupt-

problemen der internationalen Politik gewidmet. Die Gespräche waren durch weitgehendes gegenseitiges Verständnis gekennzeichnet und verliefen in einer Atmosphäre der Freundschaft, wie sie für die Beziehungen zwischen der UdSSR und Frankreich natürlich ist.

Es wurde die besondere Bedeutung der sowjetisch-französischen Konsultationen auf höchster Ebene für die weitere Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses zwischen beiden Ländern und für ihre Zusammenarbeit im Interesse des Friedens unterstrichen. Zur Fort-

setzung und Weiterentwicklung dieser Praxis wurde vereinbart, Anfang 1974 ein entsprechendes neues Treffen durchzuführen.

Georges Pompidou hat die Einladung L. I. Breshnews angenommen, der Sowjetunion einen Besuch abzustatten.

Das Arbeitstreffen zwischen L. I. Breshnew und Georges Pompidou hat erneut die ständige Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Frankreich, die Festigkeit und Tiefe der Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem französischen Volk gezeigt. (TASS)

Abschlußgespräche L. I. Breshnews mit G. Pompidou

PARIS. (TASS). Im Palais Rambouillet bei Paris kamen am Mittwoch die Gespräche des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, mit dem Präsidenten der französischen Republik, Georges

Pompidou, die in einer sachlichen Atmosphäre verliefen, zum Abschluß.

In der Presse wird eine gemeinsame koordinierte Mitteilung veröffentlicht werden.

L. I. Breshnew nach Moskau zurückgekehrt

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, ist am Mittwoch von seiner USA- und Frankreich-Reise nach Moskau zurückgekehrt.

L. I. Breshnew hatte auf Einladung von Präsident Richard Nixon zu einem offiziellen Besuch in den USA gewillt und entsprechend

der zwischen der Sowjetunion und Frankreich geübten Praxis der Konsultationen auf höchster Ebene auf Einladung von Präsident Georges Pompidou Frankreich einen Besuch abgestattet.

Auf dem mit Staatsflaggen der UdSSR geschmückten Flughafen Wnukowo wurde L. Breshnew von A. N. Kossygin, N. V. Podgorny und anderen führenden Persönlichkeiten begrüßt.

L. I. Breshnews Telegramm an G. Pompidou

MOSKAU. (TASS). L. I. Breshnew sprach seine Überzeugung aus, daß das Treffen mit dem Präsidenten Frankreichs „für die Förderung des Prozesses der Entspannung in Europa und in der ganzen Welt positive Bedeutung“ haben werde.

In einem vom Bord des Flugzeuges aus an Georges Pompidou gerichteten Telegramm äußerte der Generalsekretär des ZK der KPdSU seine tiefe Befriedigung „über den

fruchtbringenden und sachlichen Charakter der abgelaufenen Gespräche, der in vollem Maße die sich ständig festigende und entwickelnde sowjetisch-französische Zusammenarbeit widerspiegelt.“

Ich bin überzeugt, daß diese Gespräche ein neuer großer Schritt bei der weiteren Festigung der Beziehungen zwischen dem sowjetischen und dem französischen Volk sein werden“.

G. Pompidou über seine Gespräche mit L. I. Breshnew

PARIS. Seine Genugtuung über die Ergebnisse des Frankreich-Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, hat Präsident Pompidou in einem TASS-Gespräch geäußert. Gegenüber einem TASS-Korrespondenten erklärte der Präsident auf dem Flughafen Orly:

„Wir sind mit der Atmosphäre der Sympathie und Offenherzigkeit, der in unsere Gespräche verliefen, sehr zufrieden. Ich muß auch ihre Effektivität vermerken — sowohl hinsichtlich der gesamt-europäischen Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit als auch

hinsichtlich unserer bilateralen Beziehungen. Das sind die beiden Gebiete, auf denen wir die positivsten Resultate erzielt haben. Ich bin darüber erfreut und sage dem Generalsekretär des ZK der KPdSU beim Abschied: „Bis unser neues Treffen“.“



KOPENHAGEN. Die dänische Öffentlichkeit rüstet zum Weltkongreß der Friedenskräfte, der im Oktober dieses Jahres in Moskau stattfindet. Zu diesem Zweck ist in Danemark ein Vorbereitungsausschuß gebildet worden, dem Vertreter politischer Parteien, gewerkschaftlicher, gesellschaftlicher und Jugendorganisationen angehören.

groß als außerordentlich zeigend, da sich in der Welt positive Tendenzen zugunsten einer internationalen Entspannung abzeichnen.

STOCKHOLM. „Wir betrachten die gesamt-europäische Konferenz zu Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit als wichtige Etappe des Entspannungsprozesses“, hat der schwedische Außenminister Krister Wickman betont. In einem Interview für die Zeitung „Dagens Nyheter“ unterstrich der Minister, Schweden sei daran höchst interessiert, die Stabilisierung der Lage auf dem europäischen Kontinent zu fördern und den Entspannungszug fortzuführen.

von 6 Monaten keine annehmbare Entscheidung über die Revision des Abkommens ausarbeiten, könne jede der beiden Regierungen es 12 Monate nach der Benachrichtigung der anderen Regierung lösen.

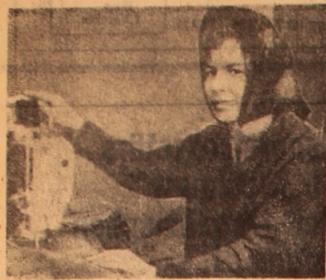
SOFIA. Ein internationales Symposium über kosmische Physik ist im bulgarischen Belogradtschik im Rahmen der Interkosmos-Organisation eröffnet worden. Es beteiligen sich Bulgarien, die DDR, Kuba, die Mongolische Volksrepublik, Polen, Rumänien, die Sowjetunion, die Tschechoslowakei und Ungarn. Erörtert werden Pläne der internationalen Zusammenarbeit der sozialistischen Länder für 1974 bei der Nutzung des Weltraums für friedliche Zwecke.

NEW YORK. Die Zeitung „Daily World“ begrüßt den bevorstehenden Weltkongreß der Friedenskräfte und vertritt den Standpunkt, daß er eine wichtige Etappe in der Mobilisierung der Weltöffentlichkeit für die Unterstützung der Politik der internationalen Entspannung und der friedlichen Koexistenz sein werde. Die Zeitung betrachtet diesen Kon-

WASHINGTON. Die Regierung Jaltens richtete an den NATO-Rat das Ersuchen, das von 22 Jahren unterzeichnete Verteidigungsabkommen zwischen der USA und Island zu revidieren. Dies gab ein offizieller Sprecher des US-Außenministeriums auf einer Pressekonferenz bekannt. Wenn der NATO-Rat innerhalb



Der Leser greift zur Feder



RUND UM UNS IST ES SCHÖN

Ich wohne in einem 5geschossigen wohlgerichteten Wohngebäude. Hier wohnen noch viele Leute in guter Gemeinschaft, ein Nachbar kennt den anderen. Ich möchte nur von einigen aus unserem Treppenflur erzählen.

Wenn Olga Herbst im Treppenflur Dienst hat, ist es immer schön sauber. Die Oberlehrerin Swellana Pismennych hört man öfters zu älteren Frauen sagen: „Laßt nur Tante; ich wasche heute für Sie die Treppen, ich bin doch jung.“

Auch um die Grünanlagen beim Haus kümmert man sich. Natalia Kusnezowa ist besonders aktiv dabei, sie vergibt niemals die Bäume und Blumen zu gießen.

Es macht einem Freude, daß alle Hausbewohner bemüht sind, das Gebäude und den Hof in Ordnung und schön zu halten.

Ekibastus

Maria TRIPPEL

Nelli Drehboot arbeitet im Karagandaer Werk für synthetischen Kautschuk seit 1961. Sie ist Näherin und bereitet Verpackungen für die Kautschukproduktion vor. Für gute Arbeit wurde ihr schon viel Lob ausgesprochen.

Foto: A. Bender

Arbeitsam sind alle

Wenn auf der Vollversammlung die besten Arbeiter des Kolchos „Krasny Oktjabr“ hervorgehoben werden, so ist bestimmt die Familie Rads dabei.

Diese große Familie kam vor 15 Jahren nach Kirgisien. Man gab ihnen im Kolchos gleich eine Wohnung, unterstützte sie, bis sie sich eingelebt hatte.

Heute sind alle Mitglieder dieser Familie im Kolchos tätig: Vater, Mutter, Töchter, Söhne und Schwiegertöchter. Die Mutter, Alma Gustavowna, ist eine im ganzen Rayon

bekannt Melkerin. Der Vater, Heinrich, ist ein echter Schlosser und wird für seine Arbeit gelobt. Auch ihre Kinder haben sich in den 15 Jahren Anerkennung verschafft.

Frieda, die älteste Tochter, half schon früh ihrer Mutter auf der Farm mit und war stolz darauf, daß sie sie während des Urlaubs ersetzen durfte. Jetzt arbeitet sie schon mehrere Jahre als Melkerin und lernt selbst. Jugendliche an. Der Sohn Erich war auch Melker. Aus dem Armeedienst zurückgekehrt,

begann er als Fahrer zu arbeiten, denn er hatte auch diesen Beruf erlernt.

„Anfangs fiel es mir sehr schwer, die Kühe zu melken“, erzählt die Schwiegertochter Pauline. „Einmal lief ich sogar davon. Doch heute staune ich selbst darüber, daß mir nirgends besser zu arbeiten scheint, als zusammen mit unserer Mutter Alma Gustavowna. Sie versteht es, uns an die Arbeit zu halten, so daß wir sie und den Melkerberuf liebhaben.“

Die große Familie Rads wird mit Recht für ihre Arbeitsamkeit im Dorf geachtet.

Maria KÖLN

Kirgisien

ERINNERUNG AN EINEN FREUND

Er war 15 Jahre alt, als die Große Sozialistische Oktoberrevolution ins Land zog. Der halbwaisende Landarbeiterjunge Karl Leisle war unter denen, die 1919 den ersten Dorzellen des Kommunistischen Jugendverbandes beitraten.

Ich lernte ihn 1926 an der Kommunistischen Universität der Völker des Westens in Moskau kennen. Die Wissenschaft wollte in unsere Bauernschicht nicht richtig hinein. Besonders machte sie Karl zu schaffen. Aber er meisterte sie mit beneidenswerter Beharrlichkeit und bekam in manchen Fächern (Staatsaufbau, Leninismus,



Politikonomie) sogar ausgezeichnete Noten.

Nun galt es die erworbenen Kenntnisse im praktischen Leben anzuwenden. Karl Leisle redigierte die Kantorenzeitung in Frank, wurde Vorsitzender des Kanton-Vollzugeskomitees und brachte es bis zum stellvertretenden Minister.

Ein prinzipienfester und unermüdlicher Kommunist war Karl Leisle, erfüllt

von Träumen an das kommunistische Morgen.

37 Lenze sind durchs Land gegangen, seitdem ich den letzten Brief von meinem Freund bekam. Ganz unerwartet bekam ich dieser Tage einen Brief mit der Rückadresse: Gebiet Dshambul, Rayon Tschu, Sowchos „Kainarski“, an K. Leisle. Mein Herz klopfte, die Hände zitterten: „Karl lebt!“ Aus dem Brief seiner Frau Katja Leisle erfuhr ich, daß Karl postum rehabilitiert worden ist.

Mein Freund, der Kommunist Karl Leisle, wäre in diesem Jahr 70 Jahre alt geworden. Seine Kinder (zwei Söhne und zwei Töchter) sind ehrliche und fleißige Menschen geworden, die das Werk fortsetzen, für das ihr Vater, einer der ersten Komsomolzen der 20er Jahre, gekämpft hatte.

Region Krasnodar
UNSER BILD: Moskauer Studenten 1927: Reinhardt Köln und Karl Leisle (rechts)

R. KÖLN

Leserstimmen

Wir gedenken seiner

A. Herr hat in seinem Artikel „Zwei Kommentare zu einem Brief“ (Fr. Nr. 115) ausgezeichnet das Leben des aktiven Teilnehmers der Oktoberrevolution, des Kommunisten der 20er Jahre, Pjotr Tschagin, beschrieben.

Ich lernte ihn 1919 in Marx kennen. Es war ein sehr enterkter, politisch beschlagener Mensch, beherrschte ausgezeichnet die deutsche Sprache, was ihm die Arbeit in den deutschen Dörfern erleichterte. Ich hörte ihn oft auf Komsomolzen- und später auf Parteiversammlungen sprechen. Er erfreute sich großer Autorität bei den Jugendlichen, Arbeitern und Bauern

Für mich waren die Erinnerungen an den Sowjetfunktionär Pjotr Tschagin erfreulich.

Emma BELZ

Nowokusnezsk

Der Artikel von A. Herr „Zwei Kommentare zu einem Brief“ (Fr. Nr. 115) rief bei mir viele Erinnerungen aus den Jahren 1918—1920 hervor. Damals arbeitete ich im Katharinenstädter Bezirksvollzugeskomitee. Obgleich Pjotr Iwanowitsch Tschagin unser Altersgenosse war, schätzten wir ihn als unseren Lehrer hoch. Er organisierte die Sowjet-Propagandaklubs, wo verschiedene Laienkunstzirkeln funktionierten; leitete den Zirkel für politische Aufklärung.

Oft war Katharinenstadt von Feinden der Sowjetmacht bedroht. Bald waren es die Weißgardisten, bald die Weißkosaken. Ich weiß, daß wir es den Kommunisten Tschagin, Dotz, Lederer, Reimer u. a. zu verdanken haben, daß die Katharinenstädter Proletarier ihre Stadt den Weißgardisten nicht abtraten.

Maria SCHARIK

Zelinograd

In bester Ordnung

Die Mitarbeiter der Getreideannahmestelle in Roschtschninskaja, Rayon Kellorowka, Gebiet Kokschtetaw, bereiten sich bestmöglich auf die Annahme des Getreides der zukünftigen „Ernte vor. Fast alle Getreidepächter sind renoviert, alle Waagen, die Laboratoriumsgeräte sind in bester Ordnung.

Die Mechaniker und Elektriker sind bei der Überprüfung der elektrischen Ausstattung sehr einverstanden. Als Vorbild bei der Renovierung gelten Reinhard Munn, Artur Lippert, Viktor Koch, Stanislaw Komarnitzky, Erwin Weiß u. a. Ihr Tagesgeschäft ist sie auf das Aderhalbfläche.

J. HALLER

Für Erfolge ausgezeichnet

Das Gebietsgewerkschaftskomitee der Landschaften in Pawlodar und die Gebietsverwaltung Landwirtschaft gaben das Fazit des Wettbewerbs der Ökonomen für 1970 bekannt. Den Siegern des Wettbewerbs wurde der Titel „Beste Agrarökonom des Gebiets“ zugesprochen.

Zu den Siegern gehören der Chefökonom des Kolchos „30 Jahre Kasachstan“, Rayon Uspenka, Nikolaus Peters, der Chefökonom des Sowchos „Charkowski“, Rayon Krasnokutsk, Mutalan Alinbergenow, der Chefökonom des Sowchos „Sownoski“ Johann Fast und andere. Alle wurden mit Ehrenurkunden gewürdigt.

A. RIEGER

Erfolgreicher Wettstreit

Die Werktätigen unserer Bauverwaltung kämpfen, um den Fünfjahresplan in 4,5 Jahren zu erfüllen. Deshalb ist zwischen den Baubrigaden und der Mechanisatorenmannschaft der Wettbewerb gut entfaltet. Nach den Arbeitsergebnissen im Mai haben die Brigaden von I. Satschnajew und A. Okunew den ersten Platz belegt. Unter den besten Mechanisatoren sind die Baggerführer R. Schmar und G. Gerschauer die Turmkranführer L. Puhl und M. Stepan, der Bulldozerführer E. Kran und I. Nazarenow. Allen Siegern des sozialistischen Wettbewerbs wurden Geldprämien überreicht. Viele andere Brigaden und Mechanisatoren unserer Bauverwaltung „Speztr“ übernahmen noch höhere Verpflichtungen.

J. SANGER

Krasnoturjinsk Gebiet Swerdlowsk

31 JAHRE MELKERIN

Am 26. Juni rapportierten die Vichtrücker des Sowchos „Kalinin“, Rayon Susun, daß sie 150 870 Zentner Milch abgemilcht haben und noch 400 Zentner überplanmäßig liefern wollen.

Eine der besten Melkerinnen der Farm ist Luise Vogel. Im Laufe dieses Jahres hat sie schon über 1 600 Kilo Milch im Kub gemolken. Sie hat verpflichtet, 3 000 Kilo Milch im Kub zu melken.

Schon 31 Jahre arbeitet Luise Vogel in dieser Farm. Vor vier Jahren übernahm sie eine Gruppe von 26 Kühen. Es waren in keinem Fall die besten. Aber Luise machte sie zu ausgezeichneten Kühen.

W. MEISTER

Gebiet Nowosibirsk

Rastlos in seiner Arbeit

„Unser Friedrich spricht ein paar Worte und sie wirken wie Heilmittel“, sagte zu mir einer seiner alten Patienten, Nikolai Berdengorow. „Tag und Nacht ist unser Doktor selbst auf den Beinen, um uns wieder auf die Beine zu bringen.“

Damit ist Friedrich Hildermann gemeint, mein Jugendfreund, ein Mediziner, der schon 35 Jahre seinen Pflichten gewissenhaft nachkommt.

Sein Weg war nicht leicht, doch er war der richtige. Daß es so ist, könnten all die Menschen bestätigen, um deren Gesundheit sich der Arztgehilfe Hildermann bemüht hat. Er macht freilich keine Operationen, doch die reiche Erfahrung läßt sein feinhöriges Ohr durch das Phonendoskop so manches hören, was ein anderer viel-

leicht erst durch das Röntgenbild erfährt. Die Gründlichkeit und konzentrierte Aufmerksamkeit, das ständige Streben, seine Kenntnisse zu vervollkommen (Friedrich Hildermann hat eine eigene Bibliothek mit Fachliteratur) sichern den Erfolg in der Behandlung der Kranken.

Doch außer seinen Kranken hat der Arztgehilfe der Sanitätsstelle der Kohlegrube in Schoptyluk noch Vorlesungen zu halten oder Impfungen und Reihenuntersuchungen zu machen. Er steckt immer rastlos in seiner Arbeit; vergißt aber nicht, die bejahrten Patienten zu Hause aufzusuchen.

J. STEINMETZ

Gebiet Pawlodar

Frieda Esau begann ihren Arbeitsweg als Lehrerin in der Zehndeckel der Schtschinskier Möbelfabrik, Gebiet Kokschtetaw. Heute ist sie Brigadierin in dieser Halle, kennt sich ausgezeichnet in allen Holzarten aus, leitet gekommt das einige Kollektiv. Ihr Soll erfüllt die Brigade zu 110—130 Prozent.

Foto: Fr. Steffen

Heiße Billigung der Friedenspolitik

Ein freudiges Gefühl erweckt der erfolgreiche Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, in die USA. Es geht um den Frieden, und das ist doch der sehnlichste Wunsch aller ehrlichen Menschen. Man sagt, eine gute Nachricht macht die Menschen stärker. Unsere Sowchosarbeiter, Landwirte — Menschen des friedlichsten Berufs — billigen die aktive Friedenspolitik des ZK der KPdSU. Sie flößt den Menschen Hoffnung ein und gibt frischen Mut im Kampf um eine hohe Ernte 1973. Das Sprichwort „Frieden ernährt — Unfriede verzehrt“ bleibt ewig wahr.

H. BESEL

Landwirt

Gebiet Kokschtetaw

Ich, wie auch alle Bürger unseres Landes, deren Hauptziel im Leben friedliche Arbeit ist, freue mich über die erfolgreichen schöpferischen Verhandlungen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew und dem Präsidenten der USA, Richard M. Nixon. Die Werktätigen unserer Siedlung messen dem Besuch Weltbedeutung bei.

Ich gehöre zur Generation, die die Schrecken des Krieges erlebt hat und seine schweren verteerenden Folgen durch harte Arbeit hat tragen müssen. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß das Friedensprogramm, das vom XXIV. Parteitag der KPdSU aufgeworfen wurde, konsequent erfüllt wird.

G. SCHMIDT

Gebiet Dshambul

Mann und Frau am Lenkrad

Ich glaub, in Taldy-Kurgan gibt es nur wenige, die die Familie Bachmann nicht kennen. Der Vater fährt schon 17 Jahre seinen Traktor „Belarub“. Er transportiert vom Bahnhof das nötige Holz, Furnier und verschiedene Gebrauchsartikel, die für die Taldy-Kurganer Möbelfabrik nötig sind. Sein Traktor ist immer einsatzbereit. Wenn er auch des öfteren einer kleinen Überholung unterliegt, so macht sie Alexander nach der Arbeitszeit oder morgens früh, damit es keinen Stillstand gibt.

Alexanders Frau, Luise, hat auch den Mechanisatorenberuf lieb gewonnen. Sie fährt aber keinen Traktor, sondern lenkt den Milchtraktor. Morgens früh sieht man schon die Frau mit ihren zwei Kin-

dern im Fahrerhäuschen durch die Stadt fahren, sie bringt diese zu ihrer Mutter, selbst fährt sie dann in die entlegenen Wirtschaften und holt von dort Milch. Auch ihr Tankwagen ist immer einsatzbereit, so daß sie die Milch rechtzeitig zu stellt.

Begonnen sich beide in der Stadt, so fragt Luise gewöhnlich als erste, ob alles in Ordnung ist. Alexander lächelt nur und wärmt mit der Hand ab. Und schon geht es weiter, jeder eilt, um die Arbeit rechtzeitig zu machen. Beide erfüllen ihr Tagessoll zu 120 Prozent. Von solchen Eheleuten kann man sich ein Beispiel nehmen.

H. GERBERSHAGEN



Katharina Herzog ist schon das 4. Jahr Malerin-Verputzerin in der Abteilung für Investitionsbau des Zelinograder Flughafens. Meisterhaft verrichtet sie die Verputzarbeiten und wählt zum Tünchen die geeignetsten Farbtöne. Für ihren Fleiß wurde sie schon mehrmals mit Ehrenurkunden und Geldprämien bedacht. Katharina ist ihren Kollegen nicht nur in der Arbeit, sondern auch im Familienleben ein Vorbild. Sie hat mit ihrem Mann zwei Kinder zu erziehen und besucht die Abendschule.

Foto: W. Pjatkin

Wir streuen Euch Blumen

Dieser Tage ging es im Haus der Eheleute Lene und Peter PENNER aus Soljwek besonders lustig zu. Sie feierten goldene Hochzeit und bewiesen, daß nicht nur ihre Liebe, sondern auch ihre Lebenskraft noch fest ist. Ihre 5 Söhne mit Frauen, 19 Enkel, Freunde, Verwandten und Bekannten waren zugegen und brachten dem ergrauten Ehepaar viel Achtung und Geschenke entgegen. Gedichte wurde aufgesagt und fröhliche Lieder gesungen. Eines ist mir besonders in Erinnerung geblieben.

Wir streuen Euch Blumen

vors festliche Tor.

Und fragen die Leute: Was geht denn hier vor? So wissen wohl alle genauen Bescheid, Es feiern da drinnen viel fröhliche Leute Des Opas, der Omas goldenes Fest, die vor 50 Jahren hier bauten ihr Nest. Wir ehren den Bräutigam, ehren die Braut, Drum klingen halt Lieder so hell und so laut.

ANNA BERGEN

Gebiet Pawlodar

Wir gratulieren

Rosa KRÄUSEN herzlich zu ihrem 55. Geburtstag, den sie am 5. Juli begeht und zum Übergang in den Ruhestand. Sie begann im Kriegsjahren in der Kohlenbergbau in Karaganda, beendete später eine medizinische Fachschule und wirkt jetzt schon zwei

Jahrzehnte als Krankenschwester, die letzten Jahre im städtischen Kinderkrankenhaus von Talgar, Gebiet Alma-Ata. Wir wünschen der Jubilarin beste Gesundheit und viele glückliche Lebensjahre in ihrer Familie!

Im Auftrage der Freunde und Bekannten
A. BOOS, A. HASSELBACH, A. FRIESEN



Vater Habermann und Söhne

Heinrich Habermann war Dreher und arbeitete in der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Kussepski“ schon viele Jahre.

1957 bekam der Sowchos eine Sägemühle, die montiert werden mußte. Wer sollte das machen? Gewiß der beste Dreher des Sowchos Heinrich Habermann. Nach der Montage der Sägemühle mußte wieder jemand sein, der sachkundig damit arbeiten konnte und die Sägen zu schärfen wußte. So kam es, daß Heinrich auf die Sägemühle umsattelte.

1962 mußte dringend ein Farm-

arbeiter sein, der die Arbeit in der rückständigen Schweinefarm verbessern konnte. Das war wieder der Kommunist Heinrich Habermann. 1966 übernahm Heinrich die große Milchfarm, leitete ein 70 Mann starkes Kollektiv. Die Farm erzielt hohe Milchträge und überbietet ihre Lieferungspläne.

Als Heinrich die Werkstatt verlassen hatte, übernahm sein Sohn Alexander, der vom Vater angezeichnet den Dreherberuf erlernt hatte, die Drehbank. Die Mechanisatoren blieben auch mit dem jungen Habermann zufrieden. Alexander

arbeitete fleißig und lernte fern Mechaniker. Vier Jahre später erhielt er das Diplom eines Automechanikers. Die Stafette an der Drehbank übernahm nach Alexander Habermann sein Bruder Heinrich. Als dieser nach Togliattifahr, wo er zur Zeit ebenfalls als Dreher im Autobetrieb arbeitet, stellte sich der jüngste Bruder Viktor an die Drehbank. Unter allen Habermanns findet man in der Arbeit keinen Unterschied. Sie arbeiten gewissenhaft, mit Lust. So hat es ihnen der Vater beigebracht, und anders können sie nicht.

A. HERDT

Gebiet Kokschtetaw

Auf Anregung der „Freundschaft“

In der „Freundschaft“ Nr. 44 wurde ein Brief von Elisabeth Ruf aus Pokornoje, Gebiet Karaganda, veröffentlicht, in dem sie sich beschwert, daß die Deutschsendungen Alma-Ata am Sonntag ausfallen, weil die Funkzentrale gerade zu dieser Zeit Ruhepause macht.

Der Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation des Karagandaer Gebietspartei-Komitees S. Putijew

antwortete auf die Anfrage der Redaktion, daß die Funkzentrale des Lenin-Sowchos, aus der die Transaktion erfolgt, 15 Kilometer von Pokornoje entfernt ist. Dem Rayonpartei-Komitee des Tjalimn-Rayons und dem Parteisekretär des Kalinin-Sowchos wurde der Auftrag erteilt, mit der Produktions- und Parteileitung des Lenin-Sowchos die Frage über die Übertragung der Sonntag- und Sendungen aus Alma-Ata in deutscher Sprache nach Pokornoje zu regeln.

Briefpartner gesucht

Ich lese seit einiger Zeit die „Freundschaft“ und freue mich, mehr über das Leben in der UdSSR zu erfahren. Ich möchte gern mit einem sowjetischen Bürger deutsch korrespondieren. Ich bin Landwirt (Tierproduktion), 35 Jahre alt.

Peter KAHMANN
124 Försternwalde
DDR/Heplitz 10

Reifeprüfung

Am 24. Juni feierten die Jungen und Mädchen unseres Landes den Tag der Heimat über ihre Leistungen in der Produktion, Landwirtschaft, an Bauobjekten, im Studium.

Schüler an Schulen mit ihren Altersgenossen arbeiteten auch die Jugend des Gebietes Turgai an der Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU. Die Verwirklichung der unter der Jugend allbekannten Devise „Stoßarbeit, Meisterschaft und Suche der Jungen“ ist eine würdige Antwort der jungen Turgai auf den Aufruf der Partei, an den verantwortlichen und wichtigsten Angelegenheiten Anteil zu nehmen.

An der Spitze aller Vorhaben und Veranstaltungen der Jugendlichen

bestimmte sie in den Komplexplänen „Den Kommunismus studieren“. Über die Erfüllung dieser Pläne berichten die Jugendlichen in den Komso-mol-Veranstaltungen, die laut Beschluß des ZK des Komso-mol alljährlich durchgeführt werden, und dem Lenin-Attest gewidmet sind.

Der Komso-molze Gennadi Dymareki aus der Turgaier Bau-tzen-Bergbauverwaltung, zum Beispiel, kann über gute Leistungen berichten. Er ist Elektroschlosser der fünften Lohnstufe, erfüllt sein Tagessoll zu 115-120 Prozent. Nicht weniger stolz auf ihre Arbeit sind die jungen Mechaniker aus den Komso-molzen- und Jugendbrigaden der Rayons Shaksy und Kijna, die von den erfahrenen Ackerbauern Wassili Beljajew und Nikolaus Schulz geleitet werden. Diese zwei Brigaden wetten miteinander und haben sich verpflichtet, nicht weniger als 16 Zentner Getreide vom Hektar zu ernten. Gewähr dafür sind die qualitativ durchgeführte Frühlingsaussaats und die agro-

technischen Maßnahmen. Beide Brigaden kämpfen um den Titel „Brigade hoher Ackerbaukultur“.

Dieser Sommer ist in der Geschichte der Studentenburschenschaften der fünfzehnte. Aber für die Studenten der Arktalyer Pädagogischen Hochschule ist es der erste. Vorläufig legen sie ihre gewöhnlichen Zwischenprüfungen ab und nicht ohne Erfolg, Nadja Krivowa und ihre Freundinnen aus der philologischen Fakultät bestehen sie ausgezeichnet.

Das Hauptereignis des Jahres ist die Besuchsreise des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breschnew nach Polen, in die DDR, BRD, USA und nach Frankreich. Die Jugend von Turgai wie auch die ganze Sowjetjugend billigt einmütig die internationale Politik unserer Partei und bekräftigt sie mit hohen Leistungen in der Arbeit und im Lernen. Denn diese Politik bedeutet für sie und ihre Altersgenossen in der ganzen Welt Frieden, Arbeit, Freundschaft und Solidarität.

(Fr.)



Im Sowchos „Krasnojarski“, Gebiet Zelinograd, gibt es viele Jugendliche, die in den Viehställen, in den Feldbaubrigaden oder in den Reparaturwerkstätten arbeiten und sich ohne Arbeitsunterbrechung in Mittelschulen oder Hochschulen weiter ausbilden. In der Dorfbibliothek können die Lernenden zu jeder Zeit die entsprechende Literatur fürs Studium bekommen.

UNSER BILD: Der Schöffler Heinrich Schöffler macht seine Kontrollarbeit in der Bibliothek.

Foto: G. Halfter

Mit Aktivität geladen

Als junger Mensch hat man viel Elan und das wiegt nicht leichter als die mit den Jahren wachsenden Arbeits- und Lebenserfahrungen. In der Schichtschicht Konfektionsfabrik arbeiten überwiegend Jugendliche, Komso-molzen, Menschen, die ihre ersten selbständigen Schritte im Leben machen. Sie tun diese Schritte aber sicher. Sie erfüllen ihr Soll und bringen Produktion nur guter Qualität auf den Markt.

Mit Jugendfeier arbeitet in der 2. Halle die Komso-molzen- und Jugendbrigade, die von Alexandra Saposnikowa geleitet wird. 2000 Wattenjacks nähten im Mai die fleißigen jungen Näherinnen der Brigade. Die Güte ihrer Erzeugnisse wurde stets auf den Tagen der Qualität, die allwöchentlich stattfinden, hervorgehoben. Das ist auch ein Verdienst der Gütekontrollleurin Nina Seifert, deren wachsame Auge die Erzeugnisse überprüft. Sie war Näherin und kennt sich in allen „Geheimnissen“ der Produktion gut aus.

Das Kollektiv der Fabrik steht im Wettbewerb für vorfristige Erfüllung des dritten, entscheidenden Jahres des Planjahres, erzählt Scholpan. Auch auf der Komso-molbüro stand die Frage: „Aktivist sein im täglichen Leben“ zur Diskussion. In den regen Aussprachen bestimmen die Komso-molzen einmütig: Zapacken für die Planerfüllung, eingreifen für den Menschen neben uns — das ist Ehrenpflicht eines jeden.“

Die Mitglieder der Komso-molzen- und Jugendbrigade, alle ihre Altersgenossen im Kollektiv der Fabrik sind geladen mit Aktivität, Optimismus, Verantwortungsgefühl für die Produktion und die Mitmenschen. Sie gehen nie gleichgültig an Situationen vorbei, bei denen sie eingreifen sollen.

H. EDIGER
Gebiet Koktschetaw

Der Großgarageleiter, dem der rothaarige Bursche seinen Ausweis eines Schöffers erster Klasse vorzeigte, hatte in der Kaderauswahl einen eigenartigen Standpunkt.

„Nichts vorhanden“, sagte er höflich. „Vielleicht wird es später etwas für Sie geben.“

„Nein“, sagte der Bursche, „später geht es für mich nicht. Ich muß arbeiten und nämlich sofort.“

„Ach so, das ändert die Sache.“

Am nächsten Morgen trat der Rothaarige die erste Fahrt in diesem Betrieb an.

Dieser Junge konnte wirklich schön arbeiten. Allerdings bekam er auch ein schönes Geldchen, zweimal mehr als der Direktor. Plus Prämien, plus Auszeichnung. Kurzum: ein Spitzenfahrer!

Nun kam es so, daß sich der Spitzenreiter Kent mit dem „Grün-schnabel“ Vitja Konradi traf, der gerade erst aus der Fahrerschule gekommen war.

Im Autoverkehrsbetrieb Nr. 1 des „Sojusilwodrost“ von Kaske- len begann man gerade mit den LKW in zwei Schichten zu arbeiten. Die Ökonomen bewiesen den

Die Jungen aber schwiegen

Vorteil dieser Methode. Die LKW werden nicht acht, sondern 16 und mehr Stunden täglich im Einsatz sein.

Kent trat als erster dagegen auf: „Ich will mich für andere nicht brackern. Dafür sucht euch andere. Da kommt es gerade, das Vitchen an. Tragt es ihm an, er wird einverstanden sein. Was versteht er schon in der Technik. Solche Leute verlor ich schon.“

Was tun? Man kann die Leute doch nicht mit Gewalt zu einer Sache zwingen. Wenn man sie über solchen Unfällen wie Vitchen anvertraut, wird sie sich durchsetzen? So könnte ein gutes Beginnen scheitern. Ohnehin gibt es viele Zweifler: der eine wird die Mutter Ierschaubens, der andere das Geld einstecken. Lieber einzeln arbeiten wie bisher. Was du dir verdienst, dafür unterzeichnest du dich auch in der Lohnliste.

Aber der Zwei-Schichten-Betrieb mußte endlich einmal eingeführt werden. Mit Schwätzeri kommt man nicht weit.

Wieder sollte Kent recht bekommen. Den Anfang machten ganz junge Fahrer, die Komso-molzen. Unter den Schrittmachern war auch Viktor Konradi.

Kent lächelte sich ins Fäustchen. „Jetzt rollt alles richtig. Jetzt, Semjon Dmitriewitsch, können sie auf den Heidenstern warten. Vitchen Konradi und Bottolam Klyschbajew eröffnen eine neue Epoche im Verkehrsleben.“

Kent machte sich über die Jungen lustig, diese aber schwiegen. Was hätten sie schon entgegenzusetzen, wenn sie doch wollten, daß Kent eine Autorität ist.

Später trafen sie sich immer seltener: viele Fahrten. Ein Treff war auch gar nicht erwünscht. Kent „schlug“ sie im März mit 154 Prozent, im April mit 161, im Mai mit 130. Bei Konradi waren es bescheidenere Zahlen: 114, 119 und 134.

Nach Abschluß des Vierteljahres fand in der Garage eine Arbeiter-versammlung statt. Man sprach über den Wettbewerb, über die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Der Frühling war ins Land gezogen, man hatte alle Hände voll Arbeit.

Kent fühlte sich wieder als Gokkel. Wieder, wie immer, an erster Stelle Selbstbewußt bestieg er das Rednerpult. Zuerst kam er mit seinen neuen Verpflichtungen heraus: anderhalb Solls an Tonnen und zwei Solls an Tonnenkilometern. Er warf diese Worte geringschätzig hin, als ginge es um unwichtige Dinge. Das Wichtigere sollte wirklich erst kommen.

„Das Verhalten“, mit dem Zwei-Schichten-Betrieb“, Kent suchte mit Glanz zu sprechen, „dürfte wohl jetzt als gescheitert betrachtet werden. Man braucht sich nur die Zahlen anzusehen.“

Dann ergriff der Ökonom das Wort. Und Kent verwandelte sich aus einem Helden zurück in einen ganz gewöhnlichen Fahrer. Die Autobesatzung (dieses Wort gebrauchte der Ökonom) von Viktor Konradi leistete mit ihrem Wagen im ganzen Vierteljahr, tagaus tagein, 238 Prozent des Frachtplans, Kent aber nur 132 Prozent.

„Sie arbeiten ja auch zu zweit“, rief jemand dazwischen.

„Davon soll eben die Rede sein“, fuhr der Ökonom fort. „Wir sprechen von besserer Nutzung der Technik. Sie ist ohne Arbeit in zwei Schichten undenkbar. So ist es gekommen, daß grüne Jungens die erfahrensten Fahrer übertröfeln haben.“

Nun wurde Viktor das Wort erteilt. Er hatte eine solche Wendung nicht erwartet, traf verlegen von einem Fuß auf den anderen und begann schließlich zu sprechen. Er sprach von dem Vertrauen zueinander, von persönlicher Verantwortung. Kent verstand das nicht richtig; er sei zwar ein talentierter Fahrer, aber mit ihm sei schwer in einer Besatzung zu arbeiten („Him“, bemerkte Kent), denn er zöge seine persönlichen Interessen allem anderen vor.

„Wir Komso-molzen sind der Meinung.“

Und Viktor Konradi, klein von Wuchs und schwächlich, erlertet, was die Komso-molzen meinen: Den fünfjährigen in vierzehn Jahren erfüllen, mit ihren Wagen zweimal mehr leisten als im Garage-Durchschnitt.

„Das Ei will klüger sein als das Huhn“, warf Kent dazwischen.

„Will mir's noch durch den Kopf gehen lassen.“

Soll er. Niemand drängt ihn. Wozu auch? Man kann doch niemand mit der Knete ins Paradies peitschen.

L. WEIDMANN
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Alma-Ata

Der Wettbewerb in der Brigade trägt auch viel zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität bei. In der Brigade wetten eine Reihe mit der anderen — das sind 5-8 junge Mädchen, die am Fließband gegeneinander gegenübersitzen. Das Fazit des Wettbewerbs wird täglich gezogen. Mit roten Buchstaben werden die Namen der Sieger an die Schaufel der Halle geschrieben. Daß das Kollektiv der Konfektionsfabrik im Mai statt für 194 000 Rubel Erzeugnisse für 257 000 Rubel realisierte, den Bruttoausstoß mit 54 000 Rubel und den Ausstoß der Näherinnen mit 47 000 Rubel überbot, ist auch ein Verdienst der Komso-molzen- und Jugendbrigade.

Nicht nur die Arbeit einigt die jungen Brigademitglieder. Sie haben ihre gemeinsamen Interessen auch in der Freizeit. Unfängst veranstalten die Komso-molzen der Fabrik einen Subbonik zu Ehren der X. Weltspiele der Jugend und Studenten, die bald in Berlin stattfinden. Der Erlös wurde in den Fonds der Weltspiele überwiesen. Anfang Juni fuhr die ganze Brigade nach dem Schtschjesje-See, wo sie Patenschaft über ein Pionierlager ausübte. Dort wurde alles blitzblank gemacht: Die Kinder sollen sich hier wohl fühlen. Auch jetzt, wo es im Pionierlager hoch hergeht, sind die Paten — die Komso-molzen der Fabrik — hier häufige Gäste.



Die Mitglieder der Komso-molzen- und Jugendbrigade zeigen am 24. Juni beim Lenin-Attest gediegene Kenntnisse. Ergebnisse harnackigen Lernens“, erzählt die Komso-molsekretärin Scholpan Te-

lichen. Für jede Näherin hatte sie anerkennende Worte. Viele Jugendliche, die unlängst das Lenin-Attest bestanden, haben ein Gutes im Aufnahme in den Komso-mol eingetragt.

UNSER BILD: Die Komso-molzin Valentina Náb. Sie erfüllt ihr Soll- und übertrifft es. Foto: Th. Esau

„Es ist ihm auch nicht zu verdenken“, meinte Walja, „er hat schon eine Frau, zwei Kinder... Nein, ich werde nicht locker geben.“

Sie wurde im selben Jahr Mitarbeiterin im Kontor des Getreidespeichers bei Schortandy. Wie sie sich auch den Winter hindurch vorbereitete, es scheiterte auch die zweite Probe, in das ersetzte Institut einzutreten.

Aber Walja ließ den Mut nicht sinken. Wenn nicht Student, dann — Fernstudium! So, oder anders, sie würde das Institut absolvieren.“

Walja entschloß sich, Pionierleiterin zu werden. Im Kontor des Getreidespeichers wollte man sie von der Arbeit nicht entlassen. Du schickst dich in eine Lehrausstellung und du wirst Ökonom werden. Walja erwiderte: „Nur Lehrerin will ich werden.“

Und so kam sie 1968 ins Be-fehl der Rayonabteilung Volksbildung in die Mittelschule der Sow-

Zielbewußtheit

Als Walja Konrad 1967 die Mittelschule in Schortandy absolvierte, zögerte sie nicht, was denn weiter? Schon in der Klasse träumte sie Lehrerin zu werden, und zwar — der russischen Sprache.

Ja, Nadeschda Smirnowa schone Literaturstunden haben gewiß nicht wenig dazu beigetragen, Walja brachte ihre Dokumente in die Zelinograder Pädagogische Hochschule, bestand auch glücklich die Eintrittsamen, doch der Wettbewerb war zu groß: zur Durchschnittsanzahl der Aufnahme reichten ihre Noten nicht ganz aus.

Auch ihr Bruder Viktor, einer der besten Schüler unserer Abendschule, hatte Pech beim Eintritt in sein erwähltes Technikum. Er sagte darauf: „Genug damit habe ja als Elektromonteur gar keine schlechte Arbeit. Hol's der Kuckuck, das Eintreten!“

„Es ist ihm auch nicht zu verdenken“, meinte Walja, „er hat schon eine Frau, zwei Kinder... Nein, ich werde nicht locker geben.“

Sie wurde im selben Jahr Mitarbeiterin im Kontor des Getreidespeichers bei Schortandy. Wie sie sich auch den Winter hindurch vorbereitete, es scheiterte auch die zweite Probe, in das ersetzte Institut einzutreten.

Aber Walja ließ den Mut nicht sinken. Wenn nicht Student, dann — Fernstudium! So, oder anders, sie würde das Institut absolvieren.“

Walja entschloß sich, Pionierleiterin zu werden. Im Kontor des Getreidespeichers wollte man sie von der Arbeit nicht entlassen. Du schickst dich in eine Lehrausstellung und du wirst Ökonom werden. Walja erwiderte: „Nur Lehrerin will ich werden.“

Und so kam sie 1968 ins Be-fehl der Rayonabteilung Volksbildung in die Mittelschule der Sow-

chossiedlung KasZIK. Hier arbeitete sie zwei Jahre als Pionierleiterin, wurde sie Fernstudienleiterin, wurde sie Leiterin der thematischen Arbeit in der Abendschule der landwirtschaftlichen Berufsschule, in die Armee einberufen wurde, versprach Walja ihm zu warten.

Plötzlich verschied ihr Vater. Die Tochter konnte die Mutter nicht allein lassen, und Walja kam zurück nach Schortandy. Sie wurde Leiterin der Schulabteilung des Rayonkomso-molkomitees und mußte nun die Arbeit der Pioniere und Komso-molzen aller Schulen des Rayons organisieren, ihnen mit Rat und Tat helfen. Das ist kompliziert, verantwortlich, aber Walja Konrad findet sich zurecht.

Unlängst wurde sie als Sekretär des Rayonkomso-molkomitees gewählt.

Ende vorigen Jahres kam Viktor Sajaz aus der Armee nach Hause und Walja Konrad wurde seine Frau.

Viktor Sajaz arbeitet in der Möbelfabrik als Elektromonteur, ist Fernstudent eines Instituts für Straßenbau. Walja ist im vierten Studienjahr. Es ist ihnen nicht leicht, gleichzeitig zu arbeiten und zu lernen, aber sie haben das Zeug dazu, und zudem sind sie ja beide Mitgliedskandidaten der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.

Sie wohnen mit Waljas Mutter in ihrem Eigenheim. Die Mutter, Olga Konrad, ist Rentnerin, hat 17 Jahre Kolchosarbeit und 10 Jahre als Köchin im Kindergarten hinter sich.

Oiga Konrad ist zufrieden, daß sie zum Glück ihres lieben Tochter und des Schwiegersohns ihr Scherlein besteuern kann.

F. MEINHARDT
Gebiet Zelinograd

Die „Kamille“ aus Pärnu

In der estnischen Stadt Pärnu wurde ein Festivaljugendklub „Kamille“ gegründet. Er entstand im Prozeß der Vorbereitungsarbeiten zu dem herannahenden Jugendforum in Berlin.

Der Klub organisiert regelmäßig Treffen mit jungen Fischern und Viehzüchtlern mit Bauarbeitern und Torfgewinnern, mit Studenten und Schülern. Während dieser Treffen sind in Fragen der Viktorinen estnischen Seiten der Festivalgeschichte aus der Vergangenheit. Hier werden Wettbewerbe von Laiensängern und -künstlern, von Sammlern veranstaltet. Kurz, die Jugend aus dem Rayon Pärnu lebt schon im Vorgefühle, in der Atmosphäre jenes Feiertags, der Ende Juli in die Straßen und Plätze der DDR-Hauptstadt einzieht.

Am Freitagabend veranstaltete die Klubleitung im Sowchos-Technikum in Tichemets. Hier wohnen und studieren 750 Mädchen und Jungen künftige Mechanikerinnen und Buchhalter in der geräumigen Aula waren nicht nur Schüler aus dem Technikum. Auch Jugendliche aus den benachbarten Kolchos- und Sowchos, aus Betrieben der kleinen Nachbarstadt Kilginyne. Als Eintrittskarte galt ein Los der Festivalotterie. Die meisten Mittel davon werden für die Vorbereitung der X. Weltjugendspiele verausgabt.

Im Hintergrund der Bühne sieht man das Emblem des Klubs — auf einem Stengel sind zwei Blumen — die traditionelle fünffarbige Kamille. In der Mitte des Eröffnungstages der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten, und ihr weißes „Schwesterlein“, das auf den Feldern von Pärnu gedeiht. An diesem Abend gaben die Jungs aus dem hiesigen Gitarrenspiel-Ensemble den Ton an. Vizepräsident des Klubs Aare Lind organisierte in den Pausen zwischen den Darbietungen der Gesänge und instrumentalkollektive Preisrätsel. Wissen wohl

alle, wer als erster von den Weltfestspielen nach Estland als Goldpreisträger zurückgekehrt ist? Das war Alexander Püvi, 1951 während der III. Weltfestspiele in Berlin bekam er für seine meisterhaft dargebotenen Liedern den Goldpreis. Über seine Erinnerungen vom VIII. Jugendforum in Helsinki erzählt der zur Klubstützung eingelaufene Woldemar Lindström, Redakteur der Jugendzeitung des Estnischen Fernsehens. Er gibt das Mikrofon an die Journalistin Linda Kangur weiter, die eben aus der DDR zurück ist.

Der Abend im Sowchos-Technikum lief niemandem gleichgültig. Die aktiven und besten Sänger und Kenner der Festivalgeschichte bekamen Preise des Klubs „Kamille“. Die Klubstützung außerhalb ihres Klubs in der kleinen Siedlung Wändra verlief interessant und lustig. Ein Korrespondent aus der deutschen Jugendzeitung „Junge Welt“ Helmut Wawzinski war hier anwesend. Er erzählte davon, wie Berlin die Gesandten der Jugend empfängt. Bemerkenswert ist, daß die Stadtwerke von Berlin und der Siedlung Wändra beinahe übereinstimmend, auf beiden Wappent ein Bär abgebildet. Diese angenehme Entdeckung machte das Treffen besonders warm.

Der Klub plant noch viele Begegnungen mit Preisträgern und einfachen Festivalteilnehmern, Wettbewerbe und Preispreise. „Kamille“ wird am 28. Juni, am Eröffnungstag der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten, und zum letztmalig zusammenzutreten. In die Rayonstadt Pärnu werden Bestarbeiter der Produktion und Sieger aller Klubstützungen kommen. Vielleicht wird auch jemand aus Pärnu in den festlichen Kolonnen durch die Straßen Berlins schreiten.

(APN)



Die Studenten der Zelinograder Medizinischen Fachschule festigen im Laufe des Lehrjahres ihre Kenntnisse durch Praxis, die sie in allen Abteilungen des Gebietskrankenhauses machen.

UNSER BILD: Eine Studentengruppe im Praktikum
Foto: D. Reinwalder

Nordirland vor „Regionalwahlen“

LONDON. Nordirland steht vor den Wahlen zur sogenannten Regionalversammlung, die das nach der direkten Machtübernahme durch London aufgelöste Parlament ersetzen soll. Obwohl bis zu den Wahlen noch mehrere Tage bleiben, sagen hiesige Beobachter schon jetzt voraus, daß die meisten der 78 Sitze in der Versammlung die ehemalige herrschende Partei Ulsters — die Unionisten und die mit ihnen liierten „Loyalisten“-Gruppen erhalten würden.

Das nimmt auch nicht Wunder — die ganze Wahlkampagne ist doch durch hemmungslosen Terror und offene Einschüchterung der Bevölkerung in den Arbeitervierteln von Belfast, Derry und anderen nordirischen Städten gekennzeichnet. Kein Tag vergeht, ohne daß Mord oder furchterliche Einwirkungen oder Bombenexplosionen gemeldet würden.

Freilassung politischer Gefangener verlangt

HELSINKI. Der Weltfriedensrat hat dem Austritt des afrikanischen Nationalkongresses, eine weltweite Kampagne für die Freilassung der politischen Gefangenen in der rassistischen Südafrikanischen Republik zu entfalten, seine rückhaltlose Unterstützung zugesagt.

Die Ermunterungspolitik der „Sicherheitskräfte“, zu denen auch die 17000 britischen Soldaten zählen, gegenüber den verschiedenen Extremistengruppen hat dazu geführt, daß die Zahl der geheimen Waffenslager der Ultras gewachsen ist.



In der ganzen Welt unterstützt man den gerechten Kampf der unterdrückten Stammbevölkerung der Republik Südafrika. In den Kerken des Landes schmachten über 90 000 politische Gefangene, die laut dem Gesetz über Bekämpfung des Terrorismus hinter Gitter kamen.

EWG-Ratstagung

LUXEMBURG. Die Einigung auf eine gemeinsame Haltung für die Verhandlungen im Herbst in Tokio ist Hauptziel einer zwölftägigen Konferenz des EWG-Außenministers, die in Luxemburg eröffnet wurde.

Die Presse sagt eine „neue Schlacht“ voraus, nachdem die EWG-Kommission schon zweimal ergebnislos versuchte, eine einheitliche Haltung der „neuen“ zu definieren. Die Vorsitzende der Kommission, die auf allgemeine Formulierungen und Kompromiß beruhen, wurden als unbefriedigend bezeichnet. Ursache sind ernste Meinungs-

Stewart, in einem TASS-Gespräch. „Die Behauptungen der bürgerlichen Presse, die gegenwärtige Ulsterkrise sei ein „Religionskrieg“ zwischen den Katholiken und Protestanten in Nordirland, sind vorwärtliche Lüge. Diese Krise ist Ausdruck des 800 Jahre langen Kampfes der Iren gegen den britischen Kolonialismus.“

Terror auf Zypern

NIKOSIA. Die Anhänger des Generals Grivas, der sich für den Anschluss Zyperns an Griechenland einsetzt, haben ihre Terrorfahigkeit erneut aktiviert.

In Nikosia und Umgebung wurden in einer Nacht 8 Sprengkörper zur Explosion gebracht, vier davon auf dem Gelände der vor kurzem von der Regierung geschaffenen Hilfspolizei. Zwei Sprengladungen riefen im Hof des Direktors der Genossenschaftsbewegung Zyperns, Akinas, hoch, der als konsequenter Anhänger von Präsident Makarios bekannt ist. Weitere vier Explosionen ereigneten sich in einer Garage der „Ford“-Fihale.

Durch MP-Schüsse wurden zwei Zyprioten in Limasol getötet.

Perspektive ihres erfolgreichen Abschlusses paßen aber jenen Kreisläufigen die inneren und auswärtigen Reaktionen nicht, die schon seit langem die Pläne schmiedeten, Zypern die Eigenstaatlichkeit und Selbständigkeit zu rauben und sein Territorium zu einem militärstrategischen Stützpunkt des Nordatlantikbündnisses im östlichen Mittelmeerraum auszubauen. Da sie keine Unterstützung im Volk haben, greife die fremdländische Agentur zu Terror, Erpressung und Einschüchterung gegenüber der Bevölkerung und all denen, die das unveränderliche Recht der Zyprioten verteidigen, in einem unabhängigen und souveränen Staat zu leben.



WIEDER LEGAL

BUENOS-AIRES. Die Zeitung der argentinischen Kommunisten „Nuestra Palabra“ ist nach langjährigem Verbot jetzt zum ersten Mal wieder legal erschienen.

Nationalkongreß der Unidap Poplar

SANTIAGO. Der erste Nationalkongreß der Unidap Poplar, an dem über 700 Delegierte aus allen Gebieten des Landes teilnehmen, ist in Santiago eröffnet worden. Auf der Tagesordnung steht die Ausarbeitung des weiteren politischen und wirtschaftlichen Aktionsprogramms der Regierungskoalition.

Die bereits berichtet, hatte der chilenische Präsident Salvador Allende vor einigen Monaten zur Durchführung eines Nationalkongresses der 1972 gebildeten Unidap Poplar aufgerufen.

Pressefest der „Volksstimme“

WIEN. Im Wiener Prater ist das traditionelle Pressefest des Organs der Kommunistischen Partei Österreichs „Volksstimme“ beendet worden.

Das Fest, an dem Zehntausende Einwohner der österreichischen Hauptstadt teilnehmen, stand unter dem Motto „Für alle, die arbeiten“.

Osterreich einsetzt; dem Kampf gegen die anhaltende Teuerung, für höhere Löhne und Altersrenten, gegen die Steuerlasten.

Der V. Konferenz der Schriftsteller Asiens und Afrikas entgegen

Der Herr vom Dornental

1919 in Marabastad, einem von Afrikanern bewohnten Slumviertel Pretorias, geboren. Besuchte seit seinem 13. Lebensjahr die Schule. Nach Absolvierung der St. Peter's Secondary School in Rosetenville bei Johannesburg und des Adam's College bei Durban in Natal war er als Lehrer für Englisch und Afrikaans sowie als Sekretär eines afrikanischen Lehrerverbandes tätig. Da er sich energisch gegen die rassendiskriminierende „Bantu Education Act“ wandte, wurde ihm 1952 die Lehrereignis in der Südafrikanischen Republik entzogen. Nach kurzer Lehrtätigkeit in Basutoland kehrte er in die Südafrikanische Republik zurück. War als Reporter und literarischer Redakteur an der afrikanischen Zeitschrift „Dumi“ tätig. 1957 emigrierte Mphahlele nach Nigeria. Seit 1960 ist er Miterausgeber der afrikanischen Literaturzeitschrift „Black Orpheus“. Gegenwärtig lebt Mphahlele in Paris.

Hefig stürzte früher Morgenregen über ihn. Er saß auf dem Boden und schaute zum Fenster hinauszulassen, an dem er schon ein paarmal vorbeigekommen war. Der Prediger redete immer noch und führte seine Zuhörer auf den Schwingen seiner Predigt in Regionen hinauf, wo es weder Mühe noch Schweiß, noch Sorgen gab.

Buntes Allerlei

Verführerischer Victor Victor war so schön, daß sich Christiane verführen ließ und ihn entführte ... und zwar aus dem Wanderzirkus „Barnum-Varietes“.

Zirrhosekranken haben sich die schwere Krankheit direkt durch Alkoholmißbrauch zugezogen. Mindestens 15 Prozent der Betriebsunfälle entfallen auf Trinker.

Das originelle Stück Im Prager Fundbüro werden jährlich etwa 800 Besessenen und Aftenkranken abgeliefert, ferner Bücher, Schlüssel, Anzüge, Herrenhosen, Pullover, Jacken, Handtaschen, Mappen und sogar Damenkleider.

UNSERE ANSCHRIFT: Казакская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsklub 18 Uhr des Vorleses [Moskauer Zeit] «ФРОЙНДАФТ» ИНДЕКС 65414



Fest und treu stehen die Grenzer des Östlichen Grenzbezirks auf der Wacht unserer Heimat. Die Tausende Kilometer lange Grenze ist immer „geschlossener“.



BÜCKERMARKT der Freundschaft

Table listing various books and their prices in Rubles, including titles like 'Marxistische Soziologie', 'Reiseatlas der DDR', 'Rügen, Fotoalbum', etc.

Wir empfehlen:

Die Straße durch den Urwald

Mit diesem abenteuerlichen Roman eilt der Autor seiner Zeit voraus. In Brasilien haben fortschrittliche Kräfte den Sieg errungen. Doch die Wirtschaft des Landes ist zerrüttet. Da beschließt die Regierung den Bau einer Hochstraße durch den Urwald, mit deren Hilfe die rohstoffreichen Gebiete im Inneren des Landes nutzbar gemacht werden sollen.



herausgegeben, hat 416 Seiten und kostet 96 Kopeken. Man kann das Buch ohne Anzahlung in der Buchhandlung „Wobchod“, Zelinohrad 473022, uliza Mira 30, bestellen.

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09, stell. Chef. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.